

экстралингвистический подход к анализу лексики, который, как известно, позволяет лишь группировать слова в зависимости от того, что они выражают. Однако, наглядная связь слов одного понятийного поля с другими понятийными полями, которой автор уделяет столько внимания, вскрывает необходимую гибкость семантической структуры слова, иллюстрирует отражение разнообразных понятийных связей в лексических группах и отдельных словах. Такое описание понятийно-лингвистического поля может помочь подойти к внутренним закономерностям языка, позволяющим, например, выразить в слове оттенки и понятия, которые в нем не фиксированы и пользоваться разными словами для выражения одного и того же понятия. В книге есть богатый материал для исследования избыточности контекста и сочетаемости описанных слов, которые в какой-то мере могут объяснить лингвистические ресурсы переосмысления и различного семантического наполнения слов в различных контекстах.

Что касается более широкой концепции автора о лингвистических полях (стр. 20) то в виду того, что она не нашла непосредственного отражения в обработанном материале и в виду отсутствия в ней теоретического доказательства и четких методологических установок, мы сочли более плодотворным уделять внимание той ее части — понятийному полю, которая послужила основой для конкретного описания.

Е. В. Глейбман

Annemarie Slupski: Polnisches Elementarbuch. I. Grammatik. S. 247 — 5 Tabellen. — II. Übungsbuch. S. 111. Heidelberg (Winter) 1961—1962.

Als weiterer Band der bekannten Winteredition ist ein Buch erschienen, das bescheiden als „Elementarbuch“ bezeichnet ist. Es überschreitet weit den Rahmen eines Grundhandbuches des Polnischen in seinem ersten Teil, der Grammatik, die auch den Hauptteil des ganzen Werkes bildet. Sie ist besonders für philologisch geschulte Interessenten bestimmt und nicht nur durch den Reichtum ihres Materials, sondern auch durch die Form ihrer Bearbeitung bemerkenswert. Der zweite Teil, das Übungsbuch, wird nur schwer den befriedigen, der „die Sprache praktisch erlernen will“ (Vorwort, S. 5). Dieser zweite Teil enthält drei Übungen auf 13 Seiten, Leseproben aus der polnischen Belletristik und ein Wörterbuch auf 63 Seiten. Er ist eher nur eine Anweisung, die dazu dient, dem Benutzer des Buches die Orientierung in der polnischen Sprache zu ermöglichen. Trotz des verschiedenen Wertes bilden die beiden Teile eine Einheit, ergänzen sich in manchen Punkten. Das Übungsbuch ist ohne die Grammatik nicht denkbar. Es wäre gewiß sehr verdienstvoll zu einer vorzüglichen Grammatik auch ein ebenso wertvolles Übungsbuch zu verfassen. Solange dies nicht geschieht, wird es notwendig sein, auf die unlängst erschienenen Handbücher von V. Falkenhahn und W. Zielke hinzuweisen. Diese Handbücher konnten auch in der Übersicht der bisherigen Arbeiten erwähnt werden. (V. Falkenhahn, W. Zielke: *Lehrbuch der polnischen Sprache*. I. Berlin 1953, S. 216. II. Berlin 1954, S. 234. Beide Teile sind im Jahre 1959 in einer Neuausgabe erschienen. Dieselben Autoren haben auch *Grammatik der polnischen Sprache*, Berlin 1957, herausgegeben).

Der erste Teil Slupski's Arbeit enthält eine gründliche Übersicht über die polnische Grammatik, von den einleitenden Bemerkungen über polnische Dialekte und polnische Aussprache über die Lautlehre und Formenlehre bis an die reich bearbeitete Syntax. Er ist sehr gewissenhaft und von einem vorzüglichen Kenner des Polnischen, der älteren und zeitgenössischen polnischen sprachwissenschaftlichen Literatur verfaßt. Er überragt die bisherigen deutschen Grammatiken des Polnischen. Das umfangreiche Material ist planmäßig zusammengestellt, übersichtlich eingeteilt und zusammengefügt. Angeschlossene Tafeln, eine Landkarte und ein Verzeichnis der grammatischen Termine ergänzen zweckmäßig das systematisch verfaßte Buch.

Das Hauptmerkmal und zugleich der Hauptvorzug des Buches ist sein vergleichender Charakter. Die Verfasserin hat hier an die reiche deutsche Tradition auf dem Gebiet der vergleichenden Sprachwissenschaft angeknüpft; der Vergleich der heutigen Formen mit den altpolnischen, altkirchenslawischen oder urslawischen (manchmal auch mit ähnlichen Formen aus anderen slawischen Sprachen) hat hier ein breites Bild des jetzigen Zustandes geschaffen und zugleich eine Reihe von Umwandlungen und Entwicklungstendenzen angedeutet. Für einen deutschen Benutzer des Buches ist gewiß sehr willkommen nicht nur der Vergleich des Polnischen mit dem Deutschen, sondern auch die Hinweise auf Unterschiede und Sonderheiten, sowie auch eine ausführliche Erklärung und wörtliche Übersetzung überall dort, wo zu Unklarheiten kommen könnte. Darum bieten dem Leser auch die oft vorkommenden Sprichwörter oder Archaismen keine Schwierigkeiten. Eine Anzahl von Wörtern wurde aus älteren Wörterbüchern und Grammatiken übernommen; für den heutigen Benutzer wäre es vielleicht am Platz die dialektischen oder ausgesprochen archaischen Formen konsequenter zu bezeichnen. Im Übungsbuch würden wir zur

Durchübung dieser wichtigen Partie Leseproben z. B. aus Reymont, Tetmajer, Orkan, Sienkiewicz erwarten. Mehr Aufmerksamkeit verdienen auch die neuesten Spracherscheinungen und Änderungen im zeitgenössischen Polnischen (neben einer Leseprobe aus S. Grodzieńska könnte z. B. Wiech zitiert werden, dessen Werke einen so durchdringenden Einfluß auf die Phraseologie der heutigen polnischen Umgangssprache haben). Wenn wir ein Sprachhandbuch in die Hand nehmen, erwarten wir von ihm mit vollem Recht auch die Bestrebung, möglichst viel zur Annäherung zweier Völker und ihrer Kulturen, zur Vertiefung ihrer beiderseitigen Beziehungen beizutragen. Dem Angehörigen eines Volkes, das in der polnischen Geschichte mehrmals Ursache tragischer Ereignisse war, würden gewiß mehr sagen z. B. die Medaillons der Z. Nałkowska als das Fragment aus Andrzejewski, das die Schwierigkeiten beim Aufbau des volksdemokratischen Polens zeigen will.

Trotz der offensichtlich gewissenhaften und aufmerksamen Korrektur sind in der Publikation einige Fehler geblieben. Ihr größter Teil ist wahrscheinlich beim Druck entstanden. Es ist schade, daß der zweite Teil der Publikation nicht so aufmerksam wie der erste korrigiert worden ist (s. die Leseprobe aus Andrzejewski). Wir machen nur auf solche Fehler aufmerksam, die zur Verbesserung event. weiteren Ausgaben dienen könnten.

- I, S. 25: Obwohl man die Form „przyszleś“ oft hört, entspricht sie nicht der Norm; sie ist analogisch nach der Form des weiblichen Geschlechtes „przyszłaś“ entstanden.
- 108: Der Nominativ der Personenform des Zahlwortes „dwa“ ist „dwóch“ und nicht „dwuch“.
- 119: Statt „wielo“ gehört „wiele“.
- 137: Der Termin „Sachform“ ist nicht ganz genau, obwohl er in manchen polnischen Grammatiken gebraucht wird; man könnte ihn gewiß durch einen anderen Termin ersetzen, der auch Personen weiblichen Geschlechtes einschließen würde. Ähnlich auch der Termin „Pers. Form“.
- 208: Das Zeitwort „tesknić“ ist nicht reflexiv.
- II, S. 8: In dem angeführten Satz wäre es angebracht, den Ausdruck „jej“ als possessives Fürwort zu charakterisieren.
- 18: Die Schriftstellerin Orzeszkowa hatte als Vorname Eliza. 40 (auch Inhaltsverzeichnis, S. 5): Der Titel des Werkes J. Andrzejewskis lautet richtig: *Ciemności kryją ziemię*.
- 77: *ons* gehört in das Glossar überhaupt nicht.
- 107: Die Form „dob“ ist Gen. plur. vom Hauptwort „doba“.

Jarmil Pelikán
(Übersetzt von J. Krystýnek)

V. I. Sobinnikova, *Strojenije složnogo predloženiija v narodnych govorach*, Voronež 1958, 172 stran; — *Prostoje predloženiije v russkich narodnych govorach*, Voronež 1961, 292 stran.

Nářeční syntax jistě nepatří k nejpropracovanějším oddílům dialektologie. V tom není mezi jednotlivými slovanskými národy podstatnějších rozdílů. I přes některé studie věnované nářeční skladbě jsme též u nás vlastně v počátcích. S poněkud hojnějším výzkumem větné skladby nářečí se setkáváme v Sovětském svazu. Vedle stěžejního díla Šapirova (*Očerki po sintaksisu russkich narodnych govorov*, Moskva 1953) byla tu totiž napsána celá řada monografií se skladebnou tematikou. Stačí jmenovat z nejnovějších autorů např. Losevovou, Meškovskou, Palaginou, Petrikinou, Sorotinou, Gecova aj. Recenzované dílo V. I. Sobinnikové je však jedna z prvních vydaných monografií, které popisují a rozebírají celý syntaktický systém jednoho nářečí. Po třech letech od vydání monografie o souvětí vyšla též práce o větě jednoduché.

Materiálovou základnou pro popis a analýzu souvětí a větné stavby je Sobinnikové nářečí dvanácti víceméně náhodně vybraných obcí gremjačenského okresu voroněžské oblasti. Jde o dialekt, náležející k východní části jihovelkoruské nářeční skupiny. Některé kapitoly, zvláště z dílu o větě jednoduché, čtenáře přesvědčují, že autorka založila svou monografii na neobyčejně rozsáhlém materiálu; takřka nikde však neupadla do jeho naprosto vyčerpávajícího výčtu, nýbrž uvážlivě vybrala vždy jen několik příkladů. Po té stránce vyniká nad první díl monografie o větě jednoduché. Už jen letmé srovnání obou prací ukazuje, že druhý svazek přináší větší bohatství typů. Bylo při něm třeba pracovat s rozsáhlejším materiálem. Snad pro tyto vnější okolnosti postupovala autorka vlastně obráceně a vydala nejprve stavbu souvětí a pak pojednávala o stavbě jednoduché věty.